

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 41

Artikel: Sehnsucht

Autor: Jakob, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hektor Laut gab und die Köchin Marie den Aufzug in Bewegung gefingert hatte! Es wird wohl nicht lange dauern, so wird Liestal neben dem Herwegh-Denkmal auch ein Denkmal des F. B. Widmann, des einstigen "Pfarrerpepi" aufweisen. Uebrigens mit oder ohne Denkmal (oder trotz dem Denkmal) werden ewig die abgeschiedenen Geister der Familie

Widmann, gesegnet vom Dank der Freunde, das Pfarrhaus Liestal umschweben, wo einst beim Klang Beethovenscher Violinsonaten in den Ring guter, schöner Menschen von draußen die Bäume des Turnplatzes und die Wälder des "Schleisberges" zu den Fenstern hereinlauschten und einander zuflüsterten: "Still! Andacht! hier werden edle Träume geboren."

Der Kästeilet im Justistal.



Der Kästeilet im Justistal.

Es ist Ende September. Schwer hängen die Nebel am Sigriswilergrat und spannen dichte Schleier über das schöne Justistal, das sich zwischen diesem und den kahlen Hängen der Wandfluh hinzieht. Durch das feuchte Morgengrauen bewegen sich auf den von Merligen und Sigriswil emporsteigenden Wegen zahlreiche, meist körnige Gestalten, teils von gedrungenem, teils von hochaufgeschossenem Wuchs, bald einzeln, bald in kleinen Truppen. Männer in elben, halbleinernen "Rutten" tragen ein Räf, andere im gestrickten "Muß", mit runder Pelzkappe oder altmodischer Zipselmütze, eine große Hutte. Auch Frauen sind dabei: alte, zähe, einfache, die einen farbigen "Lumpen" um den Kopf gebunden, und junge, sonntägliche aufgeputzte, mit lachenden Augen. Hier und dort trotzt ein Knabe in schweren Schuhen oder ein Mädel im roten, schöngeblümten "Schippergloschli" nebenher.

Was ist denn los oben im Justistal? Haben sich die Eissäulen im Schafloch in Bergkristall verwandelt oder gilt's einen Goldbach zu heben am Rothorn?

Ja freilich gibt's auf der Alp Schäze zu holen, die den einen Gold ins Haus, den andern wenigstens ein gutes Essen auf den bescheidenen Mittagstisch bringen: Käse und Zieger, Produkte aus der Milch des vereinigten Viehbestandes der nächstliegenden Dörfli und aus tüchtiger Sennenerarbeit.

Vor den fünf Hütten auf Boderstberg beginnt etwa um 9 1/2 Uhr morgens ein Lagerleben, wie man es sich malerischer kaum vorstellen kann — wenn es auch nur zu einem währschaften "Znuni" langt. Die Räfe werden umgekippt und

zu bequemen Sitzen verwendet. Den Hütten werden Säcklein und übers Kreuz gebundene, große Taschentücher entnommen und diesen wieder Brot, Geräuchtes, Wein oder "Brennts" und allem kräftig zugesprochen.

Doch nicht lange — denn schon erscheint vor dem Eingang eines jeden Speichers ein Döbmann, einen Kodel in der Hand, von dem er mit mehr oder weniger oratorischem Talent abliest, welche Quantitäten Milch die Kühe eines jeden Bauers geliefert hätten, was zu so und so viel Käse und Zieger berechtige. Gleich darauf beginnen sich die wohlgefüllten Gaden ihres kostbaren Inhaltes zu entleeren. Auf langen, durch ausgiebigen Regen fein sauber gesegneten Läden, die parallel zu 6—8 Stück vor jedem Speicher auf "Trämeln" ruhen, werden die appetitlichen Käsläbchen treppenartig aufgeschichtet. Zu unterst

liegen die fettesten und größten, bis 20 kg schweren, oben die weichern, jungen und ein hübsch gewürfeltes Ziegerstöcklein schließt dekorierend die eigenartige Pyramide.

An Hand des erwähnten Kodels wird nun der "Teilet" vorgenommen. Seinem "Käppi" entnimmt der Kontrolleur kleine hölzerne, nummerierte und mit Initialen versehene Bretchen und kennzeichnet damit jede Beige ihrem Eigentümer. Die größern Milchlieferanten erhalten oft mehr als eine Beige, die kleinsten haben kaum mehr als auf einen Laib Unrecht. Einige überzählige Käsläbli und Ziegerstöckli kommen unter den Hammer. Nach dieser freiwilligen Steigerung wird die Stimmung belebter, die typischen Gesichter strahlen vor Freude, man nimmt noch einen Schluck "Geiftigs" und rasch wird dann aufgeladen, auf Räfe, in Hütten, je nach dem Quantum.

Einzelne und in kleinen Truppen ziehen die Glücklichen bald ab und bewegen sich auf demstellenweise holperigen und regenglaten Terrain trotz ihrer Lasten in raschem Tempo talwärts. Wo der Fahrweg beginnt, wird auf Schlitten oder zweiräderige Karren umgeladen. Zwei bis drei Mal wird noch ein kurzer Halt gemacht und jeweils etwas zur Stärkung genommen. Einzelne mit sonnseitig gelagerter Leber haben weitbauchige Flaschen und einen großen Schluck und bringen mit dem Käse gar noch ein "Fähnlein" heim.

Die Stimmung ist im allgemeinen eine sehr gehobene. Hier wird gescherzt, dort fröhlich gelacht und auf einem Felskopf über dem Weg gibt ein Fodlersextett seine Fauchzer zum Besten.

B. Stumpf.

Sehnsucht.

Die Sehnsucht zehrt in mir —
Geht es wohl besser Dir?
Haft du wohl heute Nacht
Die Augen zugemacht?

Haft du vielleicht — wer weiß —
Geweint ein Tränlein heiß? —
Haft vielleicht im Gebet
Bei Gott für mich gesleht?

So denk ich ohne Ruh
An dich nur immerzu,
Und ob die Sehnsucht dir
Das Herz verzehrt wie mir? Alfred Jakob.